



Ministrantenpastoral
Erzdiözese Wien

Christus, unser König

Zu der Zeit, als Jesus geboren wurde, wurde das Gebiet, in dem er lebte, von den Römern beherrscht. Die Römer hatten gehörige Schwierigkeiten mit dem jüdischen Volk. Selbst nachdem das kleine Land erobert war, mussten viele römische Soldaten im Land bleiben, um ihre Herrschaft zu sichern. Das war kostspielig, und die Römer ließen es sich mit hohen Steuern bezahlen. Das jüdische Volk war unterdrückt, die Menschen fühlten sich wie Fremde im eigenen Land und träumten von der Freiheit.

Sie glaubten an den lebendigen Gott, der sich ihren Vorfahren durch die Propheten offenbart hatte. Und sie hofften, dass Er sein Volk auch in dieser Not nicht vergessen würde und ihnen einen Erlöser schicken würde.

Die jahrhunderte alten Prophezeihungen, die von einem Retter sprachen, der kommen werde, waren lebendig. An den Zeichen würden sie ihn erkennen: Lahme werden gehen, Blinde wieder sehen können. Es würde also ein starker Herrscher sein, der da kommen wird, so glaubten und hofften viele Juden.

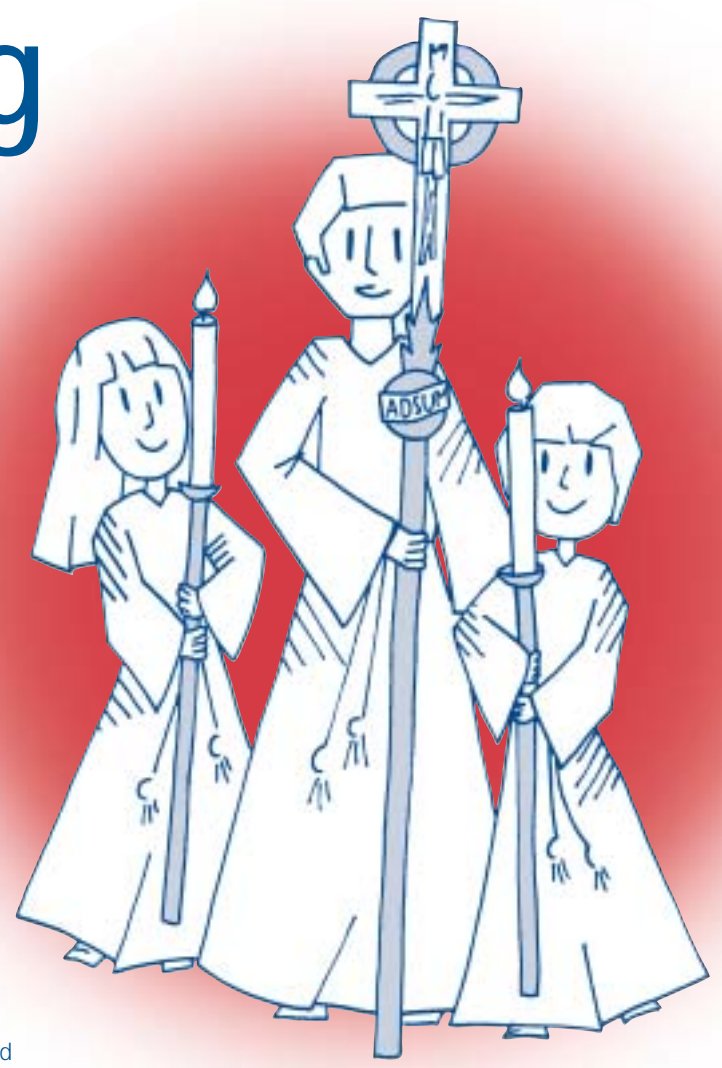
Und dann trat Jesus auf. Die Wunder und Heilungen, die er wirkte, waren ein untrügliches Zeichen: ER ist der Messias, der Gesalbte Gottes.

Kein Wunder also, dass das Volk Jesus, als er vor dem Paschafest nach Jerusalem kam, zu jubelte und ihn wie einen König verehrte. Jetzt endlich war die Zeit da, die Hoffnung auf Freiheit greifbar!

Er war aber nicht der brüllende, kämpfende Löwe. Er zog kein Schwert, befehligte kein Heer und rief auch nicht zum Widerstand gegen die Römer auf. Und als er wie ein Verbrecher verurteilt wurde, wehrte sich nicht einmal – wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird!

Verliefen jetzt alle Hoffnungen im Sand? War Jesus doch nicht der Messias und sollten seine Jünger auf einen anderen warten?

Dass durch Jesu Tod und die Auferstehung viel Größeres möglich wurde, dass er den Tod besiegt hat und für uns die Tür zum Leben in Fülle aufgestoßen hat, das verstanden seine Jünger erst später, als Jesus ihnen erschienen war, als er zum Vater im Himmel heimgekehrt war und als er ihnen den Hl. Geist geschenkt hatte. Sie verstanden, dass Jesus wahrhaftig ein König ist und dass Sein Reich wirklich existiert – wenn auch anderes, als in der Welt üblich.



Sehnt auch du dich nach Freiheit, nach Frieden und Freude in Fülle? Jesus lädt auch dich immer wieder neu ein, dein Leben unter seine "Herrschaft" zu stellen, und so sein Friedensreich schon hier in der Welt spürbar und erlebbar zu machen.

Das Schuljahr beginnt gerade erst, doch die Zeit bis zum Christkönigsfest und zum Advent wird schnell vergehen. Dann bereiten wir uns wieder besonders vor auf das Kommen unseres Erlösers. Er will in unseren Herzen neu geboren werden. Spüren wir mit diesem MiniFundus der Sehnsucht und Hoffnung der Menschen aller Zeiten nach und machen wir uns mit unseren Ministrant/innen auf den Weg zum Friedenskönig, der als schwaches Kind zu uns gekommen ist!

Einen guten Start ins neue Schuljahr wünscht euch das

MiniFundus-Team

Internationale Ministrantenwallfahrt nach Rom – 31. 7. bis 5. 8. 2006!
Noch kurze Zeit: Voranmeldung bis 10. September 2006!!
Nur vorangemeldete Pfarren bekommen weitere Informationen!!
Alle Infos auf <http://rom.minifundus.net>

Das Schwache in der Welt hat Gott erwählt... (1Kor 1,27)

Ministrantinnen und Ministranten sollen wissen, warum wir Christus als König und Friedensfürst verehren. Sie sollen sich mit eigenen Stärken und Schwächen wie auch mit denen anderer auseinander setzen und lernen, im Sinne Jesu damit umzugehen. □



Gruppenstunde

Tiere in der Biebel

Hänge im Raum Fotos von den genannten Tieren (Löwe, Wolf, Kuh, Lamm, Schlange, Bär) auf. Du kannst als Vorbereitung für diese Stunde mit deinen Minis auch die Tierhüte auf S. 5 basteln, und diese im Raum verteilen.

- Variante 1: Hänge zu jedem Tierbild ein großes Blatt Papier. Jeder Mini bekommt einen Stift und schreibt auf die Plakate, was dieses Tier sagen könnte. (Wenn du deinen Minis das nicht zutraust, kannst du auch Kärtchen mit den unten angegebenen Beispielsätze vorbereiten und diese zu den Plakaten zuordnen lassen.)

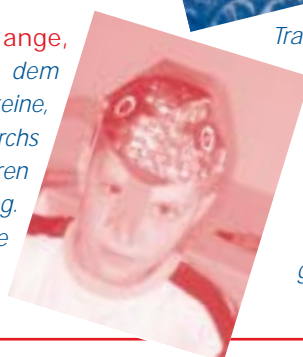
- Variante 2: Ihr sucht gemeinsam nach Begriffen, die für das jeweilige Tier stehen, und die ihr zum Tierbild dazuschreibt. Anschließend kannst du diese Begriffe zusammenfassen, indem du das Tier „sprechen lässt“ und eine kurze Geschichte daraus machst. (vgl. unten)

- Variante 3: Jeder setzt sich einen gebastelten „Tierhut“ auf (Anleitung S. 5) und sucht aus einem Berg Kärtchen diejenigen heraus, die zu ihm gehören. Dann bringt er sie in eine gute Reihenfolge und liest sie den anderen vor. Eine Kopiervorlage für solche Kärtchen findest du auf www.minifundus.net. Gib in der Materialdatenbank das Stichwort „Tierhüte“ ein!

Ich bin ein Löwe. Man nennt mich den König der Tiere. Ich bin stark. Ich kann tun, was ich will. Mir kann niemand etwas verbieten. Wenn das jemand versucht, dann soll er sich meine Pranken anschauen und gut überlegen, ob er sich das traut. Oder ich reiße mein Maul auf und er wird meine Zähne kennen lernen! Ich fresse ihn einfach auf!



Ich bin ein Lamm. Ich muss sagen, wir Lämmer haben es wirklich schwer. Wir müssen so aufpassen. Es gibt so viele Tiere, die es auf uns abgesehen haben. Wenn z.B. ein Wolf Hunger hat, dann packt er einfach ein Lamm und frisst es auf. So habe ich meinen Bruder verloren! Und meine Schwester auch. Und es gibt auch so viele andere wilde und gefährliche Tiere. Ich habe auch Angst vor dem Löwen, dem wilden Bären und vor giftigen Schlangen!



Ich bin eine Schlange, zsch! Ich krieche auf dem Boden. Beine habe ich keine, aber wenn ich mich durchs Dickicht schlängle, wären mir die sowieso im Weg. Ich bin froh, dass ich eine Giftschlange bin. So

haben die Menschen und auch viele Tiere doch großen Respekt vor mir.

Ich bin ein Wolf. Ich lebe im Wald. Ich bin ein Raubtier. Ich fresse kleine Tiere, und wenn ich sie erwische, weil sie krank sind und nicht so gut laufen können, dann schnappe ich mir ab und zu auch ein größeres Tier. Schafffleisch zum Beispiel – das schmeckt lecker!



Muh, ich bin eine Kuh, muh muh. Ich bin groß, aber gefährlich bin ich nicht. Ich fresse nur Gras und solche Sachen. Die Menschen sind schon vor langer, langer Zeit drauf gekommen, dass meine Milch gut schmeckt und nahrhaft ist. Deshalb halten sie mich als Haustier. Meine Urgroßmutter ist auch noch als Arbeitstier eingesetzt worden. Sie hat das Feld gepflügt. Aber seit es Traktoren gibt, ist das aus der Mode gekommen.

Meine Lieblingsbeschäftigung ist fressen. Ich fresse und fresse, und dann mache ich eine Pause, damit ich das ganze wiederkäuen kann und gut verdaue. Und dann fresse ich

weiter. Was anderes interessiert mich eigentlich gar nicht. Hauptsache ich habe genug zu fressen.

Ich bin eine Bärin. Wenn man mich in Ruhe lässt, bin ich sehr friedlich. Und ich bin eine gute Mutter. Ich kümmere mich um mein Junges, bis es groß genug ist und selbständig wird. Aber wehe wenn mich jemand bedroht! Dann werde ich aggressiv. Oder noch schlimmer – wenn ich glaube, dass du es auf mein Junges abgesehen hast und es mir wegnehmen willst! Glaub nur nicht, dass ich dann tollpatschig oder langsam bin! Dann zerreiße ich dich in der Luft!



Die Tiere, mit denen ihr euch gerade beschäftigt habt, werden in der Bibel immer wieder genannt.

Als Löwen oder Wölfe werden z.B. ungerechte Fürsten bezeichnet oder Menschen, die anderen nicht gut gesonnen sind: „Sie sind wie Wölfe, die auf Beute aus sind. Sie vergießen Blut und richten Menschenleben zugrunde, um Gewinn zu machen.“ (Ez 22,27) oder „In diesem Land sind die Fürsten wie Löwen, die auf Beute aus sind. Sie fressen Menschen, nehmen Schätze und Kostbarkeiten an sich und machen viele Frauen im Land zu Witwen.“ (vgl. Ez 22,25)

Mit dem Bild des Löwen wird aber auch Stärke und Sicherheit ausgedrückt:

„Der Gerechte fühlt sich sicher wie ein Löwe.“ (Ps 28,1)

Die Kuh in der Welt der Bibel ist ein wertvoller Besitz. Deshalb heißt es: „Du sollst nicht nach der Frau deines Nächsten verlangen, und du sollst nicht das Haus deines Nächsten begehren, nicht sein Feld, seinen Sklaven oder seine Sklavin, sein Rind oder seinen Esel, nichts, was deinem Nächsten gehört.“ (Dtn 5,21) So war die Kuh für die reichen Bevölkerungsschichten auch ein Opfertier.



Die Schlange begegnet uns gleich im dritten Kapitel der Bibel, in der Erzählung vom Sündenfall. Die Schlange verführt Eva, sich von Gott abzuwenden und vom Baum der Erkenntnis zu essen. Die Schlange in der Bibel ist Sinnbild für die gefährliche Macht des Bösen und für die Hinterhältigkeit. Diese Symbolik findet sich dann auch in anderen Bibelstellen, z.B.

wenn die Rede ist von hinterhältigen Menschen: „Wie die Schlangen haben sie scharfe Zungen und hinter den Lippen Gift wie die Nattern.“ (Ps 140,4)

Die Bärin wird uns im Alten Testament als fürsorgliche Mutter vor Augen gestellt, die rasend wird, wenn man ihr Junges raubt: „Du kennst deinen Vater und seine Männer; sie sind Krieger und von wildem Mut erfüllt, wie eine Bärin im freien Gelände, der man die Jungen geraubt hat.“ (2Sam 17,8)

Das Bild vom Lamm ist uns besonders vertraut. Wir lesen im Neuen Testament oft von Schafen und von Lämmern: Jesus ruft uns auf, uns vor den falschen Propheten zu hüten, die wie Schafe kommen, aber in Wirklichkeit sind sie reißende Wölfe. (Mt 7,15; Lk 10,3) Jesus vergleicht Menschen, die zu ihm strömen mit Schafen, die keinen Hirten haben. (Mt 9,36; Mk 6,34) Er sendet seine Jünger wie „Schafe unter die Wölfe“ (Mt 10,16) und fordert sie auf, ihren Glauben furchtlos zu bekennen. (Mt 10,16) Besonders bekannt ist das Gleichnis vom verlorenen Schaf. (Mt 18,12-14; Lk 15,3-7) Jesus verwendet das Bild vom Hirten und seiner Schafherde auch um seinen Tod anzukündigen. (Mt 26,31; Mk 14,27)

Ein Schaf und noch vielmehr ein junges Schaf, ein Lamm, ist also das Sinnbild für Schutzlosigkeit und Ausgeliefertheit der Menschen. □



Nicht die Gewalt erlöst, sondern die Liebe. Sie ist das Zeichen Gottes, der selbst die Liebe ist. Wie oft wünschten wir, dass Gott sich stärker zeigen würde. Dass er dreinschlagen würde, das Böse ausrotten und die bessere Welt schaffen. Alle Ideologien der Gewalt rechtfertigen sich mit diesen Motiven: Es müsse auf solche Weise zerstört werden, was dem Fortschritt und der Befreiung der Menschheit entgegenstehe. Wir leiden unter der Geduld Gottes. Und doch brauchen wir sie alle. Der Gott, der Lamm wurde, sagt es uns: Die Welt wird durch den Gekreuzigten und nicht durch die Kreuziger erlöst. Die Welt wird durch die Geduld Gottes erlöst und durch die Ungeduld der Menschen verwüstet.

Papst Benedikt XVI, Predigt zum Amtsantritt (Den vollständigen Text findest du unter

http://www.vatican.va/holy_father/benedict_xvi/homilies/2005/documents/hf_ben-xvi_hom_20050424_inizio-pontificato_ge.html)

All diese Tiere sind Bilder für Facetten in unserem Menschsein. Ihr könnt die biblischen Tierbilder als Ausgangspunkt für eine Gewissenserforschung nehmen und einen ähnlichen Text wie den folgenden selber erarbeiten. Denkt dazu einfach gemeinsam nach, was das jeweilige Tier bedeutet und setzt das auf euch und eure Nächsten um.

Manchmal bin ich...	Dann...
... ein Löwe . Ich bin stark und mutig. Ich reiße mein Maul auf und brülle. Ich erhebe meine Pranke und bedrohe andere oder schlage zu. Ich bin so stark, dass ich glaube, dass alle anderen unwichtig sind. Ich will tun, was ich will, ohne auf andere Rücksicht zu nehmen.	...bin ich stark und mutig. Ich sage, was ich mir denke. Aber ich kann dabei sehr rücksichtslos sein. Ich verletze den Nächsten mit meinen Worten. Ich achte nicht auf diejenigen, die Schwächer sind als ich und glaube, dass nur ich wichtig bin.
... eine Schlange , eine Giftschlange nämlich. Dann bin ich froh, wenn alle einen großen Bogen um mich machen. Froh? Naja, froh ist das falsche Wort. Vielleicht sollte ich lieber einsam sagen?	... verspritze ich Gift mit Worten und Taten. Ich bin froh, wenn alle von mir Abstand halten und mir niemand zu nahe kommt. Aber macht mich diese Einsamkeit wirklich froh?
... ein Wolf . Ich kenne meinen Platz im Rudel und ordne mich den Stärkeren unter. Wer aber nicht zu uns gehört, krank oder schwach oder einfach langsamer als ich ist, hat dann keine Chance bei mir.	... sind meine Freunde und ich wie ein Wolfsrudel, das fest zusammen hält. Gemeinsam sind wir stark. So stark, dass andere, die nicht zu uns gehören, darunter leiden, weil wir sie einfach fertig machen.
... eine Kuh . Dann interessiert mich nichts anderes, als mein Fressen. Mehr brauche ich nicht, um zufrieden zu sein. Und ob andere genug haben – das interessiert mich auch nicht.	... bin ich mit dem, was ich habe, voll zufrieden. Ich brauche nichts anderes – und mich interessiert auch nichts anderes. Die Freuden und Sorgen anderer Menschen sehe ich dabei gar nicht.
... ein Bär . Ich bin friedlich und gemütlich. Aber für das, was mir wichtig ist, kämpfe ich. Wenn mir jemand etwas wegnehmen will, werde ich aggressiv und zerreiße ihn in der Luft!	... bin ich friedlich – außer jemand reizt mich. Was reizt mich? Wann werde ich aggressiv?
Das Bild vom Lamm haben wir in diese Übersicht absichtlich nicht aufgenommen, da wir uns in den Gruppenstunden-Ideen auf den nächsten Seiten mit diesem Bild näher auseinander setzen. □	



Hintergrundwissen

Lamm Gottes

In jeder Hl. Messe beten wir „Lamm Gottes, du nimmst hinweg die Sünden der Welt. Erbarme dich unser! Gib uns deinen Frieden!“ Wir verehren und feiern Christus als Lamm. Diese Bezeichnung hat ihren Ursprung im Johannes-evangelium: Johannes der Täufer steht mit seinen Jüngern beisammen, als Jesus vorüber geht. Er weist sie auf Jesus hin und sagt zu ihnen: „Seht, das Lamm Gottes, das die Sünder der Welt hinweg nimmt.“ (Joh, 1,29 und 1,36)

Ein Lamm ist wehrlos, es ist seinen Feinden ausgeliefert. Es hat keine Chance sich zu verteidigen, wenn es bedroht ist. Ein Lamm ist arglos. Es lässt sich führen. Es will nicht zuerst wissen, ob der Weg durch eine Schlucht zur grünen Weide führt oder zum Schlachten. Es geht willig mit.

Johannes hat natürlich nicht Deutsch gesprochen. Seine Sprache war aramäisch. Im Aramäischen bedeutet dieses Wort, das in der Liturgie mit „Lamm“ übersetzt wird, auch so viel wie „das Zarte“. Und ein Lamm ist auch wirklich etwas Zartes, ganz anders als ein Panzernashorn oder ein Dinosaurier.

Gott erlöst uns nicht durch Terror und Gewalt, sondern durch seinen Sohn Jesus Christus. Jesus kommt nicht als brüllender Löwe, der andere verschlingt, sondern er ist das „Lamm Gottes“. Jesus hat sein Leben für uns hingegeben. Er hat die Sünde der Welt hinweg genommen und uns so ermöglicht, dass wir Menschen wieder Gemeinschaft mit Gott haben können. □

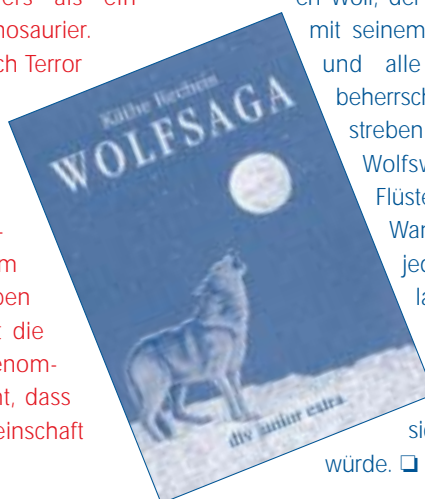


Weiterführende Idee

Buchtipp

WOLFSAGA von Käthe Recheis
für Leser/innen ab 12 Jahren
(ISBN 3-423-70469-1)

Diese phantastische Traumfabel erzählt von Schogar Kan, dem mächtigen schwarzen Wolf, der es darauf anlegt, mit seinem Rudel die Natur und alle Geschöpfe zu beherrschen. Sein Machtstreben bringt die heile Wolfswelt im Tal der Flüsternden Winde ins Wanken. Fast bricht jede Lebensgrundlage zusammen, wenn nicht gerade der Schwächste der Wölfe sich stark machen würde. □





Basteln

Tierhüte

Fotos auf S. 2 u. 3

Du brauchst dazu:

- Tonpapier in verschiedenen Farben (weiß, dunkelbraun, hellbraun, rot, rosa, schwarz, grün – für die Schlange ev. schillernde Klebefolie)
- Schere, Klebstoff
- Vorlagen in Originalgröße
- Schnurgummi

So wird's gemacht:

1. Die Grundform ist für jede Maske die gleiche. Schneide diese Form aus der Farbe aus, die dem Tier, das du basteln

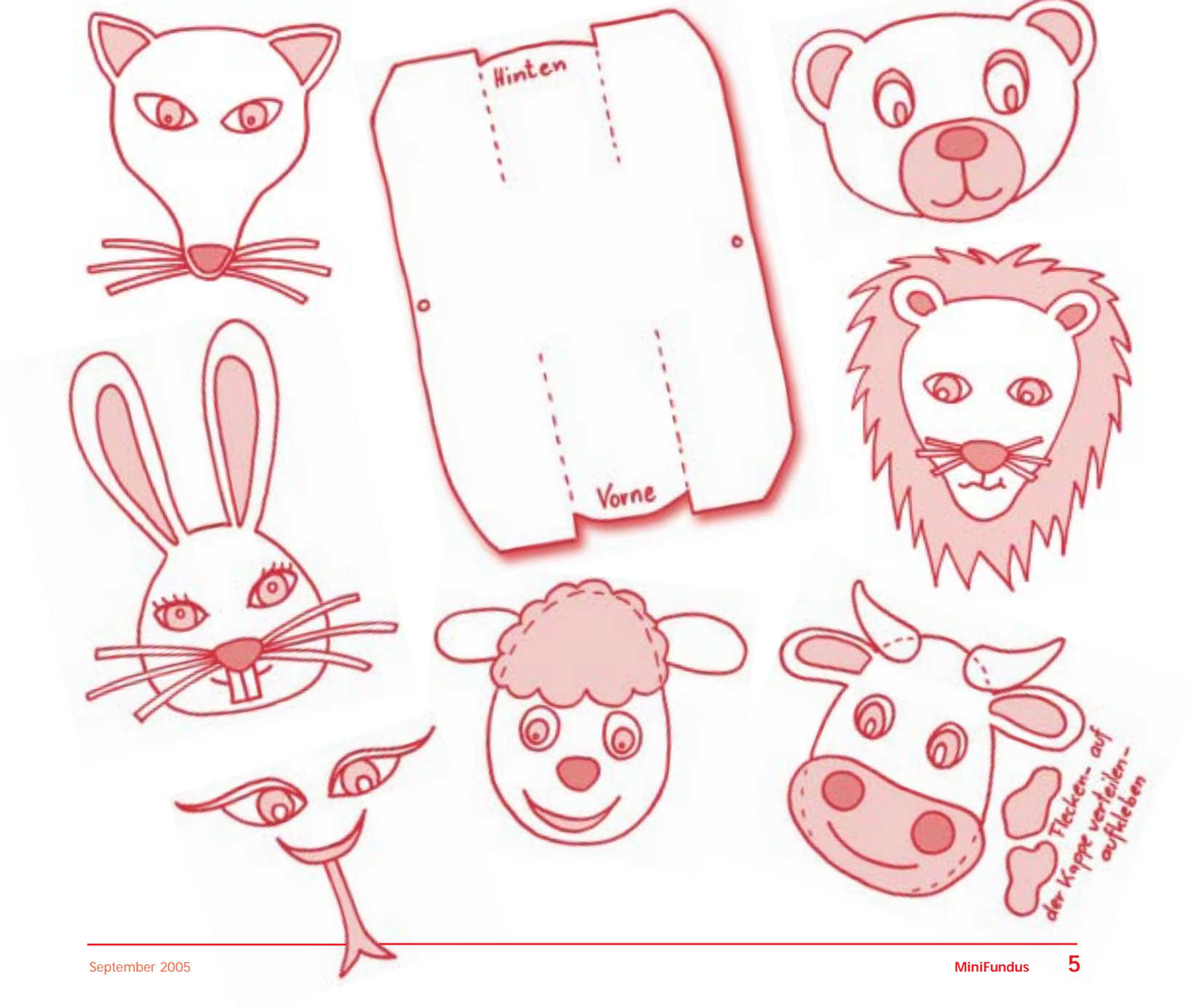
möchtest, entspricht. Schneide die Grundform an den strichlierten Linien ein. So entstehen auf den beiden Schmalseiten jeweils drei Streifen. Lege die beiden äußeren Streifen über den mittleren, sodass das Papier nicht mehr flach vor dir liegt, sondern sich so wölbt, dass man es aufsetzen kann. Klebe die drei Streifen so aneinander fest, dass der Tierhut eine Form bekommt, die auf deinen Kopf passt.

2. Schneide dann aus den passenden Farben das Gesicht des Tieres aus. Klebe die einzelnen Teile zusammen. Wenn das Gesicht fertig ist, klebe es auf die Vorderseite der Kappe.

3. Mache mit einer spitzen Schere zwei Löcher an den vorgesehenen Stellen (an den Längsseiten der Grundform in der Mitte). Fädle das Gummiband durch und knote es in einer für dich passenden Länge fest.

Vorlagen in Originalgröße findest du auf www.minifundus.net Gib als Suchbegriff „Tierhüte“ ein!

Mit diesen Hüten könnten die Minis im Advent oder zu Weihnachten ein Rollenspiel zu Jesaja 11,1-10 in einer Hl. Messe gestalten. □



Immer auf die Kleinen, Schwachen! – Mobbing in der Ministunde?

In vielen Gruppen gibt es ein Kind, das besonders oft das Opfer von schlechten Scherzen oder Verspotungen ist. Je nach Temperament gibt es die einen, die aggressiv werden und sich dagegen wehren oder auch die anderen, die sich zurück ziehen oder zu weinen beginnen.

Wie sie auch reagieren mögen – ohnmächtig und hilflos fühlen sie sich dabei auf jeden Fall.

Als Gruppenleiter/in ist es wichtig, diese Dynamik im Auge zu behalten und einzugreifen, bevor die Situation für das „Opfer“ unerträglich wird. Ebenso wichtig aber ist es, mit den anderen daran zu arbeiten, dass das Klima in der Gruppe so wird, dass für jeden Platz ist.

Jeder Mensch hat Schwächen. Keiner ist perfekt. Und keiner ist in

allen Bereichen ein besonderes Talent.

Als Christen haben wir ein besonderes Vorbild in unserem Umgang mit den Schwachen anderen Menschen: Jesus Christus. Er zerbricht das geknickte Rohr nicht und löscht den glimmenden Docht nicht aus. Er macht sich über unsere Schwächen nicht lustig und verachtet uns nicht. Er ist gekommen, die Schwachen zu stärken!

Es hat in der Geschichte der Menschheit viele starke Herrscher gegeben, mächtige Könige und mutige Heerführer. An die meisten von ihnen erinnert sich heute niemand mehr. Keiner dieser Herrscher hat die Welt so geprägt, wie Jesus das getan hat!

Jesus herrscht nicht, indem er uns unterdrückt. Sein großer Wunsch war und ist es, dass wir Menschen Gemeinschaft mit Gott haben und untereinander haben

können. Dafür hat Jesus sein Leben hingegeben.

Dass dieser Wunsch in eurer Mini-strantengruppe Wirklichkeit wird, dazu ist jeder einzelne gefragt.

Wenn es dir als Gruppenleiter/in wichtig ist, jedes Kind so anzunehmen und ernst zu nehmen, wie es ist, wirst du deine Minis, genau beobachten. So kannst du jeden dort, wo er/sie Schwierigkeiten hat, unterstützen. Wenn aber nicht nur du dich als Gruppenleiter/in dafür verantwortlich fühlst sondern jeder und jede in der Gruppe sich darum bemüht, zu „dienen“ statt zu „herrschen“, werdet ihr erst eine richtig gute Gemeinschaft. Die Minis dazu immer wieder zu ermutigen, anzuspornen und sie aufmerksam darauf zu machen – das ist deine Aufgabe als Gruppenleiter/in. □



Gruppenstunde

Wonach sehne ich mich?

Stell dir vor, du triffst eine gute Fee, und sie verspricht, dir drei Wünsche zu erfüllen. Sie gibt dir ca. eine Viertelstunde Zeit, dann möchte sie deine drei Wünsche

wissen. Es gibt nur eine Einschränkung: Der Wunsch „Dass sich alle meine Wünsche erfüllen mögen“ kann nicht erfüllt werden.

Es gibt nun verschiedene Möglichkeiten, wie deine Minis mit dieser Aufgabe umgehen können:

- Ihr könnt ruhige Musik aufdrehen, und jede/r denkt für sich selber nach. Jede/r bekommt einige Kärtchen oder Zettel, sodass er/sie jeden Wunsch, der ihm durch den Kopf geht, auf ein eigenes Kärtchen schreiben kann. Schreibt alle Wünsche auf, die ihr habt, und sortiert erst am Ende der Viertelstunde die drei aus, die die gute Fee erfüllen soll. (Wer einen Wunsch hat, der so persönlich ist, dass er/sie ihn nicht aufschreiben will, zeichnet für diesen Wunsch ein Symbol oder einen Buchstaben oder auch einfach ein Rufzeichen auf ein Kärtchen.)
- Dieses Nachdenken kann auch in Paaren oder kleinen Gruppen geschehen. Vielleicht ist es einfacher, mit der besten Freundin nachzudenken als alleine?
- Ihr macht ein gemeinsames Brainstorming. Das heißt, ihr nehmt ein großes Blatt Papier, jeder bekommt einen Stift und schreibt alle Wünsche, die ihm/ihr einfallen, auf das Papier. Dabei wird nicht gesprochen und nichts von dem, was aufgeschrieben wird, kommentiert. Erst hinterher redet ihr darüber. Dann entscheidet sich jeder für die drei Wünsche, die die Fee erfüllen soll.
- Vielleicht wollt ihr für dieses Brainstorming die Gruppe in Mädels und Burschen trennen. Vor allem in der Pubertät fällt es den Minis dann oft leichter, ehrlich über ihre Wünsche zu sprechen. Unter Umständen kommen dabei auch sehr unterschiedliche Wünsche zur Sprache und es ergibt sich eine Gruppenstunde, in der ihr den Unterschied zwischen Mädels und Burschen zum Thema machen wollt.
- Du kannst alte Zeitschriften mitbringen, und ihr schneidet Bilder aus, die eure Sehnsüchte und Wünsche ausdrücken. Es ist gut, wenn die Minis diese Bilder trotzdem auf ein Kärtchen aufkleben und ein paar Worte dazu schreiben, da nicht alle Bilder eindeutig sind bzw. manche Wünsche (z.B. Frieden) sonst vielleicht keine Ausdrucksmöglichkeit finden.

Am Ende der Nachdenk-Viertelstunde soll jeder drei Wünsche wissen und diese (bzw. ein Symbol dafür) auf drei Kärtchen geschrieben haben.

Stellt einander jetzt eure Wünsche vor. Vielleicht lassen sich die Wünsche in verschiedene Kategorien ordnen, z.B. Wünsche, die alle Menschen betreffen (z.B. dass überall Frieden ist), Wünsche für mich persönlich (z.B. dass ich die Schule schaffe; dass ich endlich einen neuen Computer bekomme) und Wünsche für andere Menschen (z.B. dass meine Oma bald wieder gesund wird). Vielleicht findet ihr aber auch ganz andere Kategorien, in die sich

die Wünsche ordnen lassen, wie z.B. Wünsche, die die Beziehung zu anderen Menschen betreffen und Wünsche, bei denen es um materielle Dinge geht, etc.

Diese Stunde ist eine Möglichkeit, einander besser kennen zu lernen – auch wenn ihr euch schon lange kennt. Sie regt ein Nachdenken darüber an, was man fürs persönliche Leben wirklich wichtig findet.

Sehr wahrscheinlich kommt dabei der Wunsch nach Frieden zur Sprache. Wenn ihn nicht die Minis einbringen, dann kannst du ihn ja als deinen Wunsch aufschreiben. So kann diese Stunde eine Vorbereitung auf die Stunde „Von Wölfen und Lämmern“ sein. Wenn dir die Tierfabel nicht gefällt, kannst du diese Idee auch als Einstieg für die Jesaja-Stelle verwenden. □



Gruppenstunde

Von Lämmern und Wölfen

Geschichte: Das Lamm und der Wolf

Eine Tierfabel von Äsop (ca. 6. Jahrhundert vor Christus)

Ein Lämmchen löschte an einem Bache seinen Durst. Fern von ihm, aber nahe der Quelle, tat der Wolf das Gleiche. Kaum erblickte er das Lämmchen, da schrie er: „Warum trübst du mir das Wasser, das ich trinken will?“

„Wie soll das möglich sein?“ antwortete das Lämmchen schüchtern. „Ich stehe hier unten am Wasser, und du so weit oben. Das Wasser fließt doch von dir zu mir. Und glaube mir, ich habe nicht die Absicht, dir etwas Böses zu tun!“

„Ei, sieh doch!“, rief der Wolf. „Du willst mich wohl beleidigen? Du hast mir meine Wiesen und Äcker abgenagt und verdorben!“

„Wie soll das möglich sein?“ antwortete das Lämmchen noch schüchterner. „Ich habe doch noch gar keine Zähne.“

„Hchrrr,“ knurrte der Wolf. „Du freches Tier. Du machst es gerade, wie dein Vater vor sechs Monaten. Lämmchen, du warst doch dabei und bist damals glücklich entkommen, als ich deinem Vater das Fell für seine ungehobelten Schmähungen abgezogen habe.“

„Ach, lieber Herr“, flehte das zitternde Lämmchen, „ich bin ja erst vier Wochen alt und kannte meinen Vater gar nicht. Warum soll ich für meinen Vater büßen?“

„Du unverschämtes Ding!, knurrte der Wolf mit vorgespülter Wut. Tot oder nicht tot, weiß ich doch, dass euer ganzes Geschlecht mich hasst. Und dafür muss ich mich rächen.“

Kaum hatte er das gesagt, stürzte sich der Wolf auch schon auf das Lämmchen, zerriß es und fraß es auf.

Diese Tierfabel wurde ca. im 6. Jahrhundert vor Christus aufgeschrieben. Auch wenn diese alte Geschichte auf den ersten Blick etwas seltsam oder brutal scheint – sie spiegelt eine Erfahrung wieder, die wir auch heute kennen: Wer schwach ist und sich nicht wehren kann, hat in unserer Welt weniger Chance, auch wenn er im Recht ist. Der Wolf verdreht das Recht, und setzt sich mit Gewalt durch.

Für jüngere Minis: Wenn ihr Tiermasken gebastelt habt, könnten zwei

Minis die Geschichte nachspielen.

Für ältere Minis: Nehmt einen Bogen Packpapier oder ein Blatt Flip-Chart-Papier. Jeder bekommt einen Filzstift. Schreibt alle Wörter und Gedanken, die euch zu dieser Fabel durch den Kopf gehen, auf, also z.B. Gewalt, unfair, „Das arme Lamm!“ etc. Als Zusatz (nicht nur) für Grammatik-Spezialisten: Schreibt alle Verben auf: Durst löschen, erblicken, schreien, Wasser trüben, trinken, etc. (Vielen Volksschüler ist der Begriff „Tun-Wort“ geläufiger als „Verb“.) Unterstreicht jetzt auf eurem Plakat oder im Text der

Fabel alle jene Verben, die charakteristisch sind. Dazu gehören auf jeden Fall die Wörter schreien, knurren, beleidigen, hasen, rächen, zerreißen, auffressen, etc.

Du könntest diese Fabel zum Anlass nehmen, um mit deinen Minis über die Gruppendynamik in eurer Gemeinschaft nach zu denken.

Oder aber du stellst dieser Fabel eine ganz andere Vision vom Leben gegenüber stellen, die wir in der Bibel finden, im 11. Kapitel des Buches Jesaja. (vgl. Text auf S. 8) Im Advent sind viele Lesungen aus dem Buch Jesaja vorgesehen. (Diese Stelle am Dienstag der 1. Adventwoche.)

Der Prophet Jesaja, etwa 750 vor Christus geboren, lebte in einer schwierigen Zeit. Die Israeliten waren in zwei Reiche aufgeteilt, in Israel und Juda. Das Volk war vom Glauben an Jahwe abgefallen. Die beiden Reiche bekriegten sich gegenseitig und gerieten schließlich unter die Herrschaft der Assyrer, die Grausamkeit und Terror brachten.

In dieser Situation spricht Gott durch den Propheten Jesaja zu seinem Volk. Jesaja ruft die Menschen zu Glauben und Vertrauen gegenüber dem heiligen und erhabenen Gott auf. Er weiß, dass dieser Glaube die Menschen fähig macht, Recht und Gerechtigkeit zu leben, und das Recht nicht zu „verbiegen“.

Jesaja stellt uns eine Vision vor Augen, wie es auf Erden sein könnte. Mehr noch: Er kündigt an, dass es eines Tages so sein wird. Er spricht damit eine Sehnsucht an, die ganz tief in jedem Menschen wohnt.

Mit älteren Minis kannst du den Text in der Bibel suchen und lesen (Jes 11,1-10. Lasst euch vor allem die Verse 6-9 "auf der Zunge zergehen"). Jüngeren kannst du den nacherzählten Text aus dem Kasten vorlesen. Macht es jetzt so wie bei der Tierfabel: Spielt die Situation nach oder sucht alle Verben aus dem Text und schreibt sie auf. Unterstreicht wiederum diejenigen, die für den Text bezeichnend sind: wohnen, liegen, weiden, hüten, anfreunden, spielen, ... Es gibt wohl wenig geeignetere Worte und damit verknüpfte Bilder, die die Schönheit des Paradieses widerspiegeln. Sie erzählen von einem Leben in Fülle, Freiheit und Frieden.

wohnen – Heimat, Schutz, Familie, Sinn und Aufgabe haben

liegen – rasten, ausruhen, in der Wiese liegen, in den Himmel schauen und träumen

weiden – saftige Wiesen, Kräuter, Schmetterlinge, Sommer, Sonne, ...

hüten – aufeinander achten, behutsam umgehen

anfreunden – wie schön ist es doch sich näher kennen zu lernen und eine Freundschaft zu vertiefen

spielen – ein Bild, das für sich selbst spricht

Wir kennen solche Situationen, wie sie die Tierfabel schildert. Und doch wohnt in jedem Menschen die Sehnsucht nach der anderen, heilen Welt, in der Frieden ist und keiner sich fürchten muss.

Der Prophet Jesaja hat angekündigt, dass es so sein wird, wenn der Messias

kommt. Wir glauben, dass Jesus der Messias ist, der Friedensfürst. Jesus hat uns den Frieden gebracht. Nicht durch Gewalt und Krieg, dadurch wird niemals Friede. Sondern indem er sein Leben eingesetzt hat und es für uns hingegeben. □

Vor langer, langer Zeit lebte ein kluger Mann. Die Menschen nannten ihn weise und einen Propheten, weil er gut auf Gott hören konnte und aus dem, was Menschen in vergangenen Zeiten mit Gott erlebt hatten, gelernt hatte. Er versuchte, den Menschen Mut zuzusprechen und ihnen Hoffnung zu machen. Er sagte: „Gott der Herr aller Welt, ist barmherzig. So wie er aus den Wurzeln eines Baumstumpfes einen Schössling, eine neue junge Pflanze hervor wachsen lassen kann, so wird er aus eurem Volk einen König hervorgehen lassen.

Gott wird Leben aus sich selbst nehmen und zu einem Menschen werden lassen. Und vom Geist Gottes, von Liebe und Frieden erfüllt, wird er der neue König werden. Seine Waffe wird die Gerechtigkeit sein. Durch ihn werden wir spüren, dass Gott bei uns ist.

Dann kommt die Zeit, in der alles gut sein wird und voll Frieden. Dann wohnt der Wolf mit dem Lamm zusammen und der Panther mit dem Böcklein. Sie werden einander nichts tun. Das Kalb und das Löwenjunge suchen gemeinsam nach Gras und ein kleiner Bub kann sie hüten. Die Kuh wird sich der Bärin zugesellen, und ihre Jungen liegen beieinander. Der Löwe wird wie die Kuh Heu fressen. Und kleine Kinder werden vor dem Schlupfloch der Schlange spielen, ohne Gefahr.

Es wird keinen Schaden und kein Verderben geben im ganzen Land, denn das ganze Land weiß von der Liebe Gottes. Diese bedeckt das Land, wie Wasser das Meer erfüllt.“

(Die Ankündigung des messianischen Reiches; nach Jes 11,1-10)



Gebet

*Jesus,
ich wünsche mir Frieden.
Nicht nur keinen Streit,
sondern richtigen Frieden.
Wo jeder Platz hat
und jeder zuhause ist.
Wo keiner Angst hat
und alle Freunde sind.
Jesus, du bist der Friedensfürst.
Schenke mir ein weites Herz,
in dem jeder Mensch Platz hat.
Schenke mir deinen Frieden,
damit ich ihn weiterschenken kann.
Amen.*



Wissen

Christkönig

Das Johannesevangelium berichtet uns, dass Jesus bei der Verhandlung vor Pilatus sagte: „Ich bin ein König. Mein Königtum ist nicht von dieser Welt.“ (Joh 18,33ff) Als Jesus gekreuzigt wurde, glaubten daran aber wohl nicht viele Menschen. Er wurde als König verspottet – mit einem Purpurmantel und einer Dornenkrone. Am Kreuz wurde die Aufschrift „Jesus von Nazareth, König der Juden“ angebracht.

Natürlich schwingt das im Hintergrund alles mit, wenn wir am letzten Sonntag im Kirchenjahr Christus als König feiern. Der ursprüngliche Gedanke dieses

Hochfestes, das Papst Pius XI. 1925 einführte, ist aber ein anderer. Der ganze Titel des Christkönigsontags lautet „Hochfest unseres Herrn Jesus Christus, des Königs des Weltalls“. Es wurde zum 1600jährigen-Jubiläum des ersten allgemeinen Konzils von Nizäa eingeführt. Dieses Konzil wurde 325 vom Kaiser Konstantin einberufen, da in Alexandria ein Streit entbrannt war um die Frage, ob Jesus wie die Schöpfung aus dem Nichts geschaffen wurde, oder ob er von Anfang der Zeiten war. Zu den energischen Gegnern dieser Lehre gehörte Athanasius. Für ihn war diese Frage nicht bloß eine philosophische Spekulation sondern betraf den Kern des Glaubens: Wie sollte Jesus, als Erlöser der Welt, selbst ein erlösungsbedürftiges Geschöpf sein?



< Das Ministrantenkreuz unserer Diözese zeigt auf der Vorderseite eine Darstellung von Christus als König. Die lateinischen Worte „ad sum“ bedeuten „ich bin“ bzw. „ich bin da“.

Beim ersten allgemeinen Konzil von Nizäa wurde die Streitfrage entschieden. Das Konzil betont, dass der Sohn Teil der Dreieinigkeit sei, und nicht Teil der Schöpfung. Zusammengefasst wurde das in einer Formel, die wir im großen Glaubensbekenntnis heute noch beten: „gezeugt aus dem Wesen des Vaters“, „gezeugt und ungeschaffen, wesenseins (griech. homoousios – von gleicher Substanz) mit dem Vater.“

Wir feiern am Christkönigs-sonntag also die Einzigartigkeit Christi und seinen Vorrang vor der ganzen Schöpfung: Alles wurde durch Ihn und auf Ihn hin geschaffen. Er ist die Kraft, die in allem wirkt, das Herz und Zentrum der geschaffenen Wirklichkeit.

Das Christkönigsfest wurde ursprünglich am letzten Sonntag im Oktober gefeiert. Seit der Neuordnung des Kirchenjahres in der Folge des zweiten Vatikanischen Konzils feiern wir Christkönig am letzten Sonntag im Kirchenjahr. Dadurch kommt zum Ausdruck, was der Zielpunkt des Kirchenjahres und darüber hinaus der Zielpunkt der irdischen Wanderschaft der Kirche und ihrer Glieder ist: der erhöhte Herr – Christus, unser König. □



Lied

Volk in der Not (Weihnachtstlied)

1. Volk in der Not, Du Volk in der Nacht, was euch be - droht, ist längst ans
 Hoffnung ist da, von Gott an - ver - traut. Was auch ge - schah, die Brük - ke

Licht ge - bracht. Refr.: Denn ein Kind ist uns ge - bo ren, ein
 ist ge - baut.

Sohn ist uns ge - ge - ben, und die Herrschaft ruht auf sei - ner Schul - ter.

Er heißt Wunderbar und Rat, Kraft und Held, E - wig - va - ter, Frie - dens - fürst.

2. Noch ist sein Reich verborgen, verhüllt, doch samengleich wächst in uns hell sein Bild.
 Liebe macht frei und gibt weiten Raum; wie bang euch sei, erwacht aus dunklem Traum!
3. Was der Prophet vor Zeiten schon sah, ist längst geschehn für uns greifbar nah:
 Euch ist das Licht des Lebens gebracht. Fürchte dich nicht, du Volk in Not und Nacht!



Gruppenstunde

Lamm, Christkind oder vielleicht König?

Sucht und betrachtet in der Kirche Christusdarstellungen und -symbole – ev. könnt ihr sie fotografieren und daraus eine Collage basteln. Folgende Darstellungen finden sich in (fast) jeder Kirche/Sakristei: Jesus als Baby (zu Weihnachten in der Krippe, am Arm seiner Mutter,...), Jesus als Leidender (Kreuzweg, Kreuz mit Korpus), Jesus als Auferstandener (vielleicht habt ihr eine Statue, die zu Ostern extra aufgestellt wird?), Herz-Jesu-Darstellungen, Jesus als Verherrlichter (betrachtet die Kreuze in eurer Kirche genau: ist Jesus wirklich auf allen als Schmerzensmann dargestellt? Oder mit Krone als König?)

Falls es in eurer Kirche nicht viele Darstellungen gibt, könntet ihr eine andere Kirche besuchen oder du bittest die Minis, von zuhause eine Christusdarstellung (Bild, Statue, etc.) mitzunehmen, die sie besonders schön finden. Falls ihr die technischen Möglichkeiten dazu habt, könnt ihr euch auch gemeinsam im Internet umschaun.

Eine nach Themen sortierte Gemäldesammlung findest du unter <http://www.uni-leipzig.de/ru/> (viele Bilder in hervorragender Qualität – auch zum

Ausdrucken geeignet) oder unter <http://www.wga.hu/index1.html> (gib als Stichwort für die Suche z.B. „Jesus“ ein)

Unterhaltet euch beim Ausschneiden und Basteln darüber, was euch an diesen Bildern besonders gut gefällt, warum sie euch ansprechen oder was euch daran fremd ist. Denkt miteinander nach, warum der Künstler dieses Bild oder diese Statue so angefertigt hat und nicht anders. Was wollte er/sie damit ausdrücken?

- *Wollte er/sie besonders betonen, dass Jesus als Mensch gelebt hat?*
- *Oder die Gottheit Jesu stärker hervorheben?*
- *Wollte er/sie den Menschen zeigen, dass sie bei Gott Geborgenheit finden?*
- *Oder sie warnen vor einem Leben, das Gott nicht gefällt?*
- *Oder ...?*

Wir glauben, dass Gott größer und vielfältiger ist, als alle Vorstellungen, die wir Menschen von ihm haben. Das Bild, das wir von Gott haben, wird bunter und reicher, wenn wir uns bemühen, als sein Freund zu leben. Wir erfahren

dann auf verschiedene Weise Seine Hilfe und Gegenwart, und lernen ihn besser kennen.

Die Bibel beschreibt uns nicht, wie Jesus ausgesehen hat, was er gerne gegessen hat oder was seine Lieblingsfarbe war. Sie erzählt viel wichtigeres: wie Jesus mit den Menschen umgegangen ist und was die Botschaft war, die er verkündet hat.

Auch Christus-Darstellungen zeigen uns deshalb kaum, wie Jesus wirklich ausgesehen hat, sondern sie bringen eine theologische Aussage in ein Bild. So wurde z.B. bis zum 12. Jahrhundert Christus vor allem als alter Mann und Weltenrichter dargestellt. Die Künstler wussten, dass Gott nicht bildlich dargestellt werden kann, und deshalb gab es keine Darstellungen von Gottvater. Weil aber Christus von sich selbst sagt: „Wer mich sieht, sieht den Vater“, machten sie in den Christusdarstellungen Gottes Weisheit und Ewigkeit sichtbar, indem sie Christus als alten, weisen Mann darstellten.

Erst im 14. Jahrhundert wurden Darstellungen von Gottvater üblich. Um Christus und den Vater unterscheiden zu können, stellte man sie mit deutlichem Altersunterschied dar: Jesus wird nun als junger Mann abgebildet, Gottvater aber als ehrwürdiger, alter Mann mit weißem Bart! Die Metapher „Vater“ wird bildlich dargestellt, und dadurch sehr missverständlich! □

Ausführliche Erklärungen und Hinweise zu diesem Thema findest du in dem Buch „Bilder zum Glauben“. Auf über 300 Seiten befasst sich Günter Lange mit der Frage, warum und wie Glaubenszeugnisse der Vergangenheit, Schätze der christlichen Kunst, auch für heutige Betrachter spirituelle Anregungen bergen.

Günter Lange: **Bilder zum Glauben – Christliche Kunst sehen und verstehen.** Kösel-Verlag 2002. ISBN 3-466-36589-9. □



Gebet

*Gott, du mein Gott,
ich suche dich.
Wer bist du?
Wer bist du für mich?
Du bist stark – du machst dich schwach wie ein Lamm.
Du bist groß – du machst dich klein wie ein kleines Kind.
Du bist mächtig – und doch stirbt Jesus am Kreuz.
Gott, ich suche dich.
Hilf mir, dich zu finden in denen, die schwach sind.
Hilf mir, dich zu finden in denen, die klein sind.
Hilf mir, dich in den Menschen zu finden.
Amen.*





Spiel

Mister X

Ein Reaktionsspiel zum Wiederholen neuer Namen, das aber auch Spaß macht, wenn man sich schon gut kennt

Ort: überall spielbar

Spielerzahl: ab 8 Spieler/innen

Alter: ab 6 Jahren

Material: ein großes Tuch oder eine Decke

Die Spieler werden in zwei Gruppen geteilt. Diese setzen sich einander gegenüber auf den Boden. Zwischen den beiden Gruppen wird vom Spielleiter und einem Helfer ein Tuch hoch gehalten, sodass sie sich nicht sehen können. Je ein „Mister X“ aus den beiden Gruppen setzt sich nun direkt an das Tuch. Diese wird plötzlich fallen gelassen, und jetzt müssen die beiden Personen, die sich direkt gegenüber sitzen, möglichst schnell den Namen ihres Gegenübers nennen. Der Langsamere von beiden hat verloren und muss die Gruppe wechseln. Das Spiel wird so lange fortgeführt, bis alle Spieler auf einer Seite sitzen oder die Ministrantenstunde aus ist.

Varianten:

- Bei großen Gruppen können auf jeder Seite zwei „Mister X“ zugleich Platz nehmen. Die Seite, die beide Namen zuerst genannt hat, gewinnt.

- Die beiden „Mister X“ setzen sich mit dem Rücken zur Decke auf. Sobald die Decke fallen gelassen wird, beschreibt die eigene Mannschaft dem Spieler in der Mitte, wer hinter ihrem/seinem Rücken sitzt, darf dabei aber den Namen nicht nennen. Gewonnen hat die Mannschaft, wo der Mittelspieler/in zuerst den Namen der Person hinter ihrem Rücken genannt hat. □

Zwerg, Mensch, Riese

Ein lustiges Bewegungsspiel

Ort: große freie Fläche (draußen oder drinnen)

Spielerzahl: ab 6 Personen

Alter: ab 8 Jahren

Material: keines

Es werden zwei gleich große Gruppen gebildet, die einander gegenüber stehen. Jede der beiden Gruppen kann eine von drei Positionen einnehmen:

1. Zwerg – in die Knie gehen
2. Mensch – ganz normal stehen bleiben und sich am Kopf kratzen
3. Riese – auf die Zehenspitzen stellen und Arme in die Luft strecken

Jede Gruppe überlegt sich, für welche der drei Möglichkeiten sie sich für diese Runde entscheidet. Stellen alle Zwerge, Riesen oder Menschen dar? Ist die Entscheidung bei beiden Gruppen gefallen, stellen sie sich in zwei gegenüberliegenden Reihen mit einigen Schritten Abstand von der Grundlinie auf. Der Spielleiter ruft: „Achtung, fertig, los!“ Auf „Los“ stellen beide Gruppen ihre Figur dar.

Nun gilt es zu schauen, ob die andere Gruppe stärker oder schwächer ist und darauf zu reagieren. Denn:

- Riesen sind stärker als Menschen. Also laufen die „Menschen“ vor ihnen davon.
- Menschen sind stärker als Zwerge. Also laufen die Zwerge davon.
- Und Zwerge sind stärker als Riesen. (Sie können nämlich zaubern.)

Also laufen die Riesen vor den Zwergen davon.

Hinter jeder Gruppen befindet sich mit einigen Metern Abstand eine Ziellinie oder ein Freimah (Baum, Sessel, o.ä.) Die flüchtenden Spieler versuchen, diese Markierung zu erreichen, bevor sie jemand aus der anderen Gruppe abschlägt. Wer abgeschlagen wurde, spielt nun in der anderen Mannschaft mit, und die nächste Runde beginnt.

Natürlich kann es auch vorkommen, dass beide Mannschaften die selbe Position gewählt haben. Dann fängt niemand jemanden, sondern ihr macht euch einfach etwas Neues aus. □

Wegen großem Erfolg wiederholt: Prozession und Marienvesper mit Kardinal Schönborn

Do, 8. Dezember 2005 (Feiertag- schulfrei!)

Voriges Jahr hat Kardinal Schönborn mit den Minis, die im Stephansdom dabei waren, ausgerechnet, dass 4% aller Ministranten unserer Diözese da waren. Eher im Scherz hat er gemeint, dass er sich für 2005 10 %, also gut 1000 Minis, wünscht. Wir freuen uns also über jede/n, der bei diesem Anlass im Stephansdom ministrieren will.

- Treffpunkt ab 14.30 Uhr im Curhaus am Stephansplatz 3 – Möglichkeit zum Anziehen der Ministrantengewänder. Taschen können dort abgestellt werden.
- 15.30 Uhr – gemeinsamer Abmarsch vom Stephansplatz zur Kirche Am Hof.
- 16.00 Uhr – Begrüßung, Prozession über den Graben zum Stephandom – Jede/r Ministrant/in bekommt eine Fackel o. Prozessionskerze!
- Feierliche Marienvesper – für euch werden Sitzplätze reserviert!
- Ab 18.00 Uhr Ministrantentreffpunkt im Hof des Erzbischöflichen Palais – Kinderpunsch und Wurstsemmeln sind vorbereitet! Eine Einstimmung auf unsere Rom-Wallfahrt im August 2006 ist geplant!

Nähere Infos auf www.minifundus.net

Anmeldung bis 27. November (1. Adventssonntag)!!

minInformation

Ministrantengruppen leiten –

ein Nachmittag für Gruppenleiter/innen, die neu beginnen.

- Was ist für eine Ministrant/innengruppe eigentlich wichtig?
- Warum überhaupt Ministrantenstunden?
- Wie kann ich Wissen kindgemäß vermitteln?
- Was tun, wenn Ministrierenüben keinen Spaß mehr macht?

Wann? Sa, 17. September 2005; 15.00 – 18.30 Uhr

Wo? in den Räumen des Wr. Priesterseminars; 1090 Wien; Boltzmann-gasse 7-9 (Eingang über Strudelhofgasse)

Wir bitten um einen Kostenbeitrag von € 5,- pro Teilnehmer/in. Anmeldung bis 12. September.

Weiterbildungsnachmittag für Gruppenleiter/innen ab 16 Jahren Mit Kindern über den Glauben sprechen

Wann? So, 18. September 2005; 15.00 – 18.30 Uhr

Wo? in den Räumen des Wr. Priesterseminars; 1090 Wien; Boltzmann-gasse 7-9 (Eingang über Strudelhofgasse)

Wir bitten um einen Kostenbeitrag von € 5,- pro Teilnehmer/in. Anmeldung bis 12. September.

27. Diözesane Ministrantenwallfahrt nach Klosterneuburg – „Ich bin bei euch alle Tage!“

Sa, 12. November 2005, bis 15.00 Uhr

Eintreffen und Anmeldung im Stift

15.30 Uhr Eucharistiefeier mit Regens Nikolaus Krasa

Bitte Ministrantengewänder mitbringen! Anschl. Fasslutschen, Leopoldiprater.

Bastelt wieder Sitzmatten zum Wallfahrtsthema. Pro Pfarre kann eine Sitzmatte bei der Anmeldung abgegeben werden. Alle Sitzmatten können am nächsten Tag auf unserer Homepage bewundert werden. Unter den teilnehmenden Pfarren verlosen wir wieder Gutscheine für den Leopoldiprater!! Nähere Infos auf www.minifundus.net oder unter Tel. 02554/ 886 32 52

Prozession u. Vesper mit Kardinal Schönborn, 8. 12. 2005 Infos S. 11

Vorschau:

Gebet, Agape & Begegnung mit Kardinal Schönborn – 22. Jänner 2006, 16.00 Uhr. Anschließend Infoabend für Pfarrverantwortliche und Begleitpersonen bei unserer Romwallfahrt. ☐

IMPRESSUM MINIFUNDUS:

Zeitschrift für Ministrantengruppenleiter/innen, Sept 3/2005

Medieninhaber: Erzdiözese Wien

Herausgeber: Ministrantenpastoral der ED Wien; Mag. Philipp Seher, MMag. Judith Werner

2163 Ottenthal 119, Tel 02554/ 886 32 52, e-mail: ministranten@edw.or.at

Layout & Illustration: Anita Taschner, atdesign@telering.at Druck: Laadruck - Laa/Thaya

Österreichische Post AG – Info.Mail Entgelt bezahlt

Textil Müller

Textilhandel

A-3420 KRITZENDORF

Durchstichstraße 2

Tel. 02243 / 21 783-0

Fax Durchwahl 19

e-mail: franz.mueller@textil-mueller.at

Öffnungszeiten:

Mo – Fr 9 – 18 Uhr, Sa 9 – 17 Uhr

Europaweit größte Auswahl an Stoffen
für Bekleidung, Dekoration
sowie für Haus und Wohnung.
Und dies zu äußerst kleinen Preisen!

**Stoffe für Ministranten- und
Erstkommuniongewänder
zu äußerst günstigen Preisen**
nur € 5,- bis € 6,-/lfm

„Just a click away!“

Schlüsselanhänger Mini-Rauchfass

1 Stück € 3,50

ab 10 Stück € 3,20

Aktuelle Sammeltassen für
Ministranten (spülmaschinenfest) jetzt
um 50% reduziert -
solange der Vorrat reicht.

1 Stück € 3,00

Diese und viele weitere
Geschenkideen findet Ihr in
unserem

Weihnachtskatalog oder unter
www.schreibmayr.de.

